



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler
Redaktion: Kathrin Zeitz

Sitzung 1288

Prädikat besonders wertvoll

Get on up

Spielfilm, Biopic. USA 2014.

James Brown gilt bis heute als „Godfather“ des Soul und Funk. Sein Musikstil beeinflusste nachfolgende Musikergenerationen, seine Stimme galt als einzigartig, seine Live-Auftritte waren legendär. Doch der Mann, der seit den 1960er Jahren immer erfolgreicher wurde, hatte auch eine dunkle Seite. Von der Mutter verlassen und vom Vater geschlagen verbrachte er eine freudlose Kindheit. Nur die Liebe zur Musik und sein ungebrochener Wille, im Leben etwas Großes zu erreichen, lässt ihn den Glauben an sich selbst nicht verlieren. Mit seinem guten Freund Bobby Byrd gründet er die erste Band. Bald schon wird Brown vom Musikbusiness entdeckt. Doch neben dem Erfolg wachsen auch seine Egomane und sein Jähzorn. Regisseur Tate Taylor gelingt es nicht nur, das Leben eines der größten Idole der jüngeren Musikgeschichte zu erzählen. Sein Film ist auch eine Verbeugung vor der Musik James Browns und seinem unglaublichen Talent. In den hervorragend inszenierten musikalischen Szenen spürt man die unbändige Kraft des Künstlers und die Stimmung, die von der Bühne auf den Zuschauer überspringt. Das komplexe Wesen und die schwierige Biographie James Browns entblättert Taylor wie ein Bilderbuch an verschiedenen Eindrücken. Dabei geht er nicht chronologisch vor, sondern wirft immer wieder Schlaglichter auf einzelne Stationen im Leben des Künstlers. Schlüsselszenen aus der Kindheit verbinden sich mit Sequenzen aus der Spätphase seines Schaffens und erschließen im Zusammenhang neue Perspektiven. Dass dabei ein tatsächlicher Einblick in das Wesen James Browns gelingt, verdankt der Film dazu der Leistung seines brillanten Hauptdarstellers Chadwick Boseman, dessen intensives Spiel den Sänger auf der Leinwand förmlich wieder zum Leben erweckt. GET ON UP ist eine mitreißend und hingebungsvoll erzählte Verbeugung vor James Brown – dem Musiker, dem Menschen, der Legende.

Im Labyrinth des Schweigens

Spielfilm, Drama. Deutschland 2014.

Deutschland, im Jahre 1958. Die Zeit des Wirtschaftswunders. Der Krieg ist seit über zehn Jahren vorbei und das Land will endlich vergessen, einen Schlussstrich unter alles ziehen. Die Gräueltaten der Nationalsozialisten sind gespenstische Horrorgeschichten, mit denen sich niemand beschäftigen will. Doch nicht alle können vergessen. Denn in Deutschland leben die Opfer weiter. Genau so wie die Täter. Als in Frankfurt ein ehemaliger Auschwitz-Insasse in einem Lehrer seinen SS-Aufseher wiedererkennt, wendet er sich an den Journalisten Thomas Gnielka. Der verlangt von der Staatsanwaltschaft eine Untersuchung. Keiner hört ihm zu – bis auf den jungen Anwalt Johann Radmann. Und Fritz Bauer, der als

Generalstaatsanwalt ein Ziel verfolgt: dass die Verbrecher der Nazizeit zur Verantwortung gezogen werden. Und dass ihre Opfer Gehör finden. Im Jahr 1963 begannen unter Fritz Bauer in Frankfurt die Auschwitzprozesse. Mehrere hundert Zeugen wurden befragt, der Prozess war der bis dahin größte der Nachkriegsgeschichte. Giulio Ricciarellis Film erzählt von seiner Vorbereitung durch die drei Anwälte, die für Fritz Bauer arbeiteten und die in der fiktiven Person Johann Radmann zusammengefasst werden, glaubwürdig verkörpert von Alexander Fehling. Doch der Film erweist nicht nur den Anklägern Respekt. Er beschreibt im Detail exakt eine Zeit, in der Verdrängen und Schweigen der Wahrheit vorgezogen wurden. Die Zeit des Wirtschaftswunders und das neu aufkeimende Selbstbewusstsein eines Landes, das als Besiegter am Boden lag, überdeckte die Notwendigkeit, sich der vergangenen Verbrechen zu stellen. Dies ist die neue Perspektive, die der Film einnimmt. Er zeigt junge Menschen, denen durch die Aussagen der Opfer die Augen geöffnet werden, die ihren unschuldigen Blick verlieren und lernen müssen, mit der Schuld ihrer Vorfahren zu leben. Ricciarelli lässt dabei die grausamen Details aus, erzählt viel über Blicke. Sequenzen, in denen Menschen still die Wahrheit erkennen, wirken dabei viel intensiver und eindrücklicher nach als es detailreiche Erläuterungen könnten. Neben Fehling überzeugen vor allem André Szymanski als mutiger Journalist Gnielka sowie Gert Voss in seiner letzten Rolle als Fritz Bauer. Ein ruhig erzählter, klug recherchiertes und immens wichtiger Film über eine Zeit in Deutschland, in der das Schweigen endete. Und die Wahrheit ans Licht kam.

Am Sonntag bist du tot

Spielfilm, Irland 2014.

Die Worte sind klar und eindeutig: „Am Sonntag bist du tot!“ Dann nämlich will ein Beichtender den Priester Lavelle töten. Nicht aus persönlichem Hass. Denn Lavelle hat niemandem etwas getan. Er ist unschuldig. Doch er soll stellvertretend für einen anderen katholischen Priester sterben, der dem Beichtenden früher Schlimmes angetan hat, Er gibt Lavelle die Anweisung, in den kommenden sieben Tagen seine Angelegenheiten zu regeln. Um sich dann dem Unausweichlichen zu stellen. Der neue Film von John Michael McDonagh begleitet die Figur des Priesters innerhalb dieser sieben Tage und entwirft mit seinem großen Ensemble ein Panoptikum an verschiedenen verschrobene Charakteren, die das kleine irische Dorf bevölkern. Jede Unterhaltung, die Lavelle führt, offenbart dabei die tiefe zynische und resignierte Haltung, die jeder Einzelne gegenüber Gott, der Kirche und dem Glauben einnimmt. Da ist Lavelles Tochter, die ihn nach einem Selbstmordversuch besucht und nicht mehr an die Liebe oder die Schönheit des Lebens glauben kann. Da ist der Arzt, den sein Beruf hat abstumpfen lassen. Und der Pub-Besitzer, der aufgrund der Wirtschaftslage seine Existenz verliert und nicht mehr daran glaubt, dass irgendwann Besserung eintritt. Brendan Gleeson ist als kantiger eigenbrötlerischer Priester Lavelle die Idealbesetzung. Wie ein Fels in der Brandung marschiert er durch das Dorf, sieht sich dem Zynismus der Bewohner ausgesetzt und wird immer mehr das Opfer gezielter Grausamkeiten gegen sich und die Kirche. Doch stoisch stellt er sich bis zum Schluss jeder Debatte über Gott und das Schicksal. Sämtliche Darsteller überzeugen in ihren Rollen, ihre Geschichten stehen symbolhaft für eine Gesellschaft, in der Resignation die Hoffnung abgelöst hat. Der Film selbst ist ruhig und mit unterschwelligem schwarzem Humor erzählt. In den Bildern der irischen Küstenlandschaft und der begleitenden Musik liegt eine unbändige dramatische Wucht, die sich mit Eindruck auf den Zuschauer überträgt und auf der großen Kinoleinwand ihre ganze Kraft entfaltet. Ein unglaublicher und überwältigender Film!

Beste Chance

Spielfilm, Komödie, Deutschland 2014.

Kati und Jo sind seit Kindertagen beste Freundinnen und im oberbayerischen Tandern gemeinsam aufgewachsen. Nun studiert Kati mehr schlecht als recht Architektur in München und Jo hat sich nach dem Abi eine Auszeit in einem indischen Ashram genommen. Eines Tages erhält Kati die Nachricht, dass Jo verschwunden ist. Kurz entschlossen macht sich Kati nach Indien auf. Doch während sie sich auf Jos Spuren begibt, steht diese auf einmal in Tandern vor der Tür. Und die Väter der beiden Mädels machen sich derweil ebenfalls nach Indien auf. Denn man kann die Kinder ja nicht alleine durch die Weltgeschichte reisen lassen. Nach BESTE ZEIT und BESTE GEGEND bildet BESTE CHANCE den Abschluss der „Heimatfilm“-Trilogie des Regisseurs Marcus H. Rosenmüller über die beiden Freundinnen Kati und Jo. Im Zentrum stehen auch hier die Probleme der beiden stellvertretend für das Gefühl einer jungen Generation, die, auf der Schwelle zum „reifen Erwachsenen“, nicht so recht weiß, was sie mit sich und dem Leben anfangen soll. Und während Jo aus der Ferne wiederkommt und ihre Heimat neu schätzen lernt, entdeckt Kati in Indien, dass die Welt noch mehr für sie bereit hält als einen festgelegten

Studienplan, an dem ihr Herz gar nicht wirklich hängt. Der Zauber der Geschichte liegt, ganz typisch für Rosenmüller, in der spielerischen Leichtigkeit und dem warmherzigen Humor, mit der sie erzählt wird, in der aber jede Figur mit all ihren Schwächen und Fehlern ernst genommen wird. Anna Maria Sturm und Rosalie Thomass als Kati und Jo sind ein seit dem ersten Teil eingespieltes Team, die authentisch ihre Figuren verkörpern und denen der Zuschauer gerne auf ihrer Sinnsuche folgt. Die Nebenfiguren sind allesamt sympathisch und wachsen ans Herz, von der alten Clique in Tandern bis hin zu den durch die Fremde stapfenden besorgten Vätern. Dazu liefert die Kamera wunderschöne Bilder, nicht nur vom exotischen Indien, sondern auch vom winterlichen Oberbayern, das in seiner verschlafenen Ruhe und in seiner Alltäglichkeit dennoch viel Romantisches verbirgt. Am Ende haben sowohl Kati als auch Jo ihr Leben in eine neue Richtung gelenkt, ohne wirklich zu wissen, wohin die Reise geht. Aber das ist vielleicht das Schönste daran. Ein unterhaltsamer, witziger, warmherziger und moderner Heimatfilm, der vom Mut erzählt, wegzugehen. Und zurück nach Hause zu kommen.

Phoenix

Spielfilm, Drama. Deutschland 2014.

Nelly hat den Krieg überlebt. Gerade so, mit einem fast zerstörten Gesicht. Ihre Freundin Lene holt sie 1945 aus dem Konzentrationslager zurück nach Berlin und bringt sie in ein Krankenhaus. Dort wird sie von einem Arzt, so gut es geht, „rekonstruiert“. Kaum genesen, macht sich Nelly auf die Suche nach Johnny, ihrem Ehemann – gegen den Rat Lenes, die überzeugt davon ist, dass Johnny Nelly damals an die Nazis verraten hat. Doch Nelly will daran nicht glauben, zu stark klammert sie sich an die Hoffnung auf eine unendliche Liebe. Als Johnny sie bittet, die Rolle seiner Frau zu „spielen“, um alle anderen von ihrer Unversehrtheit zu überzeugen, willigt Nelly ein. Und lernt sich selbst neu kennen. Dass ein Mensch, nach den Erfahrungen des Lagers und durch ein neues Gesicht seiner visuellen Identität beraubt, in das alte Leben zurückkehrt und vorgeben muss, ein anderer zu sein, ist schon als Ausgangssituation unglaublich komplex. In fast atemloser Spannung verfolgt der Zuschauer Nellys Geschichte, die mit dem Ende des Kriegs in ganz neuer Form eine Fortsetzung findet. Die Leistung von Nina Hoss in der Titelrolle ist schlicht umwerfend: Die Auferstehung Nellys und ihr verzweifelter Kampf um ihr altes Leben verkörpert sie in unzähligen Facetten der Mimik, Gestik und der physischen Präsenz. Glaubhaft vermittelt sie dabei die Liebe zu Johnny, den Ronald Zehrfeld mitgewohnt gekonnter Ambivalenz verkörpert, als Fixpunkt in ihrem Leben, an den sie sich in blinder Hoffnung klammert. Die Dialoge sind knapp, die Musik sparsam eingesetzt. Und doch ist kein Wort zu wenig, keine Szene zu ruhig. Kammerspielartig erzählt Petzold von Nelly und wie sie sich Stück für Stück neu zusammensetzt. Das musikalische Leitmotiv „Speak Low“ von Kurt Weill gibt die beherrschende Stimmung vor, die sich auch in den klaren, sorgsam durchkomponierten Bildern vermittelt. Ein sanftes Beben und eine brodelnde Unruhe der Gefühle in einer Welt, die in Schutt und Asche liegt. Christian Petzolds neuer Film ist ein beeindruckendes Spiel mit Doppelbödigkeiten. Klug, brillant, meisterlich.

Prädikat wertvoll

I Origins – Im Auge des Ursprungs

Spielfilm, Drama, Science-Fiction. USA 2014.
Start: 25.09.2014

Ian Gray ist Molekularbiologe und untersucht die Evolution des Auges. Auch im Privaten setzt sich seine Faszination fort, wann immer es geht, fotografiert er Augenpaare. Als er der rätselhaften Sofi begegnet, faszinieren ihn auch hier ihre einzigartigen Augen. Sie verlieben sich ineinander und werden ein Paar. Er verliert sie jedoch unter tragischen Umständen. Als Ian zusammen mit seiner neuen Partnerin Karen seine Forschung fortsetzt, macht er eine bahnbrechende Entdeckung, die weitreichende Folgen hat und sowohl seine wissenschaftliche Überzeugung erschüttert als auch seinen spirituellen Glauben erweckt. Die Grenzen der Wissenschaft und die Möglichkeiten der spirituellen Welt – diese Grenzbereiche sind es, um die sich I ORIGINS dreht. Regisseur und Autor Mike Cahill lässt beide Welten in einer faszinierenden Mischung aus klassischem Drama und Science-Fiction kollidieren. Ian Gray ist für den Zuschauer die Leitfigur, Michael Pitt verkörpert ihn ruhig und sachlich, lässt aber auch immer wieder die romantisch sehnsuchtsvolle Seite aufblitzen, die Ian antreibt. Brit Marling als Karen und Astrid Bergès-Frisbey als Sofi

sind die Pole der Ratio und des Gefühls, um die er kreist. Immer wieder streut Cahill Sequenzen ein, die sich in ihrer Komposition von der Handlung träumerisch und sinnlich abheben und unterstützt werden von einem kraftvollen und sphärischen Score. Bis zum Schluss wirkt der Sog der Geschichte, der Film selbst lässt eine Erklärung für das Geschehene offen. Ein intelligent gemachter Genre-Mix, der kluge Fragen aufwirft, zur Diskussion anregt und den man mit eigenen Augen gesehen haben muss.

Wenn ich bleibe

Spielfilm, Drama. USA 2014.
Start: 18.09.2014

Von einer Sekunde auf die andere kann alles anders werden. Eben noch saß Mia mit ihrem kleinen Bruder und ihren Eltern im Auto. Nun liegt die 17jährige im Koma. Sie ist dabei, die Welt zu verlassen und die Menschen, die sie lieben. Und während sie sich selbst dabei zusieht, wie die Ärzte um ihr Leben kämpfen, schaut sie auf ihr Leben zurück. Auf ihren Vater, der im Herzen immer noch ein wilder Rocker ist. Auf ihre Mutter, die als Feministin versucht, ihr Liebe und Stärke zu vermitteln. Auf ihre große Liebe Adam, der sie so glücklich gemacht hat, obwohl sie gar nicht zueinander passen. Und auf sich selbst: eine junge begabte Cellistin, die sich entscheiden muss, ob sie auf die berühmte Jüliard-Musikschule gehen soll. Auch wenn das bedeutet, Adam und ihr altes Leben hinter sich zu lassen. Das Unglück des Unfalls stellt Regisseur R.J. Cutler bereits an den Beginn des Films. Stück für Stück begleitet der Zuschauer nach diesem Schock Mia in ihren Erinnerungen an ihr Leben. Und je mehr man erfährt, desto mehr ist man von Mias Schicksal berührt. Und fühlt sich als Teil von Mias Familie, die mit offenem Herzen und offener Tür ihre Gäste willkommen heißt. Im Zentrum steht die Liebesgeschichte zwischen Mia und Adam, die mit Chloe Grace Moretz und Jamie Blackley blendend besetzt sind. Nachwuchstalente Moretz spielt Mia als sensible und intelligente junge Frau, die versucht, ihren eigenen Weg zu finden. Zwischen ihr und Blackley stimmt die Chemie und man nimmt den beiden die überlebensgroße erste Liebe ab, die beide verbindet und die nicht ohne Probleme geschieht. Der Film hält stets die richtige Balance zwischen den traurigen Momenten und den schönen unbelasteten Erinnerungen, was auch am stimmungsvollen Soundtrack liegt. Ein romantisches Drama mit wunderschönen Bildern und berührenden Figuren.

Dokumentarfilm

No Land's Song

Dokumentarfilm. Deutschland, Frankreich 2014.
Startdatum:

Prädikat besonders wertvoll

Sara Najafi ist eine iranische Komponistin und Künstlerin. Sie lebt in Teheran und weiß, wie scharf die iranischen Gesetze sind, wenn es um Frauen und Gesang geht. Denn die Frauenstimme ist im Iran als Solo-Stimme vor einem rein männlichen bzw. gemischtem Publikum verboten. Trotzdem setzt sich Sara ein ehrgeiziges Ziel: Sie möchte ein Konzert auf die Beine stellen, mit ihren eigenen Kompositionen und vor allem mit weiblichen Soloparts. Entschlossen reist sie nach Frankreich, um dort mit befreundeten Sängerinnen und Musikern den Auftritt vorzubereiten. Als die iranische Regierung jedoch immer mehr Steine in den Weg legt, erscheint ein Erfolg des Projekts fast unmöglich. Doch Sara Najafi hat einen Traum. Und sie ist nicht bereit, ihn aufzugeben. Schon mit seinem ersten Film FOOTBALL UNDER COVER hat Regisseur Ayat Najafi den Mut iranischer Frauen porträtiert, die sich die Restriktionen der Gesetze und Traditionen nicht mehr gefallen lassen. Nun folgt er seiner Schwester, die stellvertretend für die neue Generation moderner junger Frauen steht, die das Alte hinterfragen und den Mut haben, Neues zu wagen. Ohne Rücksicht auf die eigene Sicherheit. Es ist dieser Mut und diese Bereitschaft, bis zum Äußersten zu gehen, die in jeder Minute des Films spürbar ist. Ayat Najafi selbst hält sich im Hintergrund, beobachtet das Geschehen, lässt die Protagonisten selbst kommentieren. Atemlos verfolgt der Zuschauer, wie auf jeden kleinen Erfolg zwei Rückschläge folgen, wie die Arbeit von Monaten nur mit einer einzigen Aussage der Regierung zunichte gemacht wird. Doch am Ende siegt der Mut, die Beharrlichkeit und das Engagement aller Beteiligten über die Ressentiments der Gesetzgeber. Konsequenter lässt Najafi die Kamera auch laufen, wenn das Filmen verboten ist. Zu sehen sind dann verdeckte Tonaufnahmen, zu hören sind die Worte, die die Absurdität der Oberen entblößt. Dazu erklingen immer wieder wunderschöne Melodien, eine Mischung aus traditionellen Weisen und neuen

Kompositionen von Sara und anderen iranischen Künstlerinnen, die in ihrer Kraft und Stärke zu Tränen rühren. Und die zeigen, dass die Musik in ihrer Schönheit ein Geschenk für jeden Menschen ist. Unabhängig von Kultur und Geschlecht. NO LAND'S SONG ist ein spannend gemachter und genauestens beobachtender Dokumentarfilm, der einen Blick auf eine Gesellschaft wirft, wo mutige Frauen jeden Tag um Gleichberechtigung kämpfen müssen. Und das Recht, ihre Stimme zu erheben. Um zu sprechen, um zu protestieren, um zu singen.

Kurzfilme

Hexe Lilli

Animationsserie. Deutschland, USA, Großbritannien 2014.

Prädikat wertvoll

Lilli ist eigentlich ein ganz normales kleines Mädchen. Aber nur auf den ersten Blick. Denn Lilli ist auch eine Hexe, die mit ihrem Drachen Hektor durch die Zeit reisen kann und wilde Abenteuer erlebt. Dass sie dabei auch manchmal wichtige Ereignisse aus der Geschichte hautnah miterlebt, ist klar. Und so eine Hexe kann bei so manchem Problem ganz hilfreich sein. Wenn zum Beispiel ein Pharao vor Verrätern gewarnt werden muss. Oder ein schottischer König Hilfe bei der Suche nach seinem Lieblingsschwert braucht. Nach den gleichnamigen Büchern des Kinderautors Knisters entstand die dritte Staffel dieser liebevoll gestalteten Animationsserie, in der schon die kleinsten Zuschauer die Hexe Lilli auf ihren Reisen durch die Jahrhunderte begleiten können. In 13 Episoden à 25 Minuten lernt man mit Lilli viel, erlebt aber auch viel Spaßiges. Dafür sorgt allein schon der Drache Hektor, dem ständig irgendwelche Missgeschicke passieren und der durch sein schusseliges Verhalten schon einmal den einen oder anderen Fehler macht. Doch Lilli passt auf Hektor immer auf und umgekehrt. Als Freunde halten sie zusammen und schaffen es so, jedes Abenteuer glücklich und unbeschadet zu bestehen. Natürlich kann die internationale Koproduktion nicht als ernsthafte Geschichtsstunde verstanden werden. Eher wird eine natürliche Neugier geweckt, mehr über die jeweilige Zeit und die historischen Personen zu erfahren. Und zusätzlich auch die Lust darauf, immer Neues zu entdecken. Mit HEXE LILLI und Hektor macht Zeitreisen einfach Spaß!

Warum!

Kurzfilm, Animationsfilm. Deutschland 2014.

Prädikat besonders wertvoll

Manche Fragen sind schwer zu beantworten. Wo die Sonne nachts hingeht zum Beispiel. Oder warum Toast immer auf die Butterseite fällt. Für manche Dinge gibt es jedoch ganz einfache Erklärungen. Warum zum Beispiel jeder Geld mag. Oder Fotos. Oder David Hasselhoff. Das findet zumindest der schlaue Professor, der sich der Beantwortung eben jener Fragen stellt. In jeweils 90 Sekunden erklärt er dem geneigten und interessierten Zuschauer die Grundlage der Frage, die bislang herrschende Annahme („Nein! Niemals!“) und erläutert dann seine Theorie. Regisseur und Trickfilmkünstler Stefan Vogt gelingt mit jedem der kurzen Abschnitte ein wahrer Tour-de-Force-Ritt an überschäumender Kreativität und rasender Schnelligkeit. Eine absurde Idee jagt die nächste, bis die Argumentationskette sich schließt und der Zuschauer aus dem Lachen nicht mehr herauskommt. Die Gestaltung ist einfach gehalten, einzelne Bilder gehen wie im assoziativen Fluss ineinander über und ergeben einen herrlich fließenden Rhythmus. Am Ende ist man ein klein wenig schlauer und weiß ein klein wenig mehr, wie die Welt funktioniert. Und warum nun wirklich jeder Würstchen mag. Ein köstlich unterhaltsamer und kreativer Kurzfilmspaß, von dem man nicht genug bekommt.

The present

Kurzanimationsfilm. Deutschland 2014.

Prädikat besonders wertvoll

Da ihr Sohn den ganzen Tag nur Videospiele spielt, möchte die Mutter diesen Zustand ändern und macht ihm ein Geschenk. Zunächst freut sich der Junge, als er das Geschenk öffnet und ihm ein süßer Hund entgegen springt. Doch dann schaut er ihn sich genauer an. Und entdeckt, dass sein Geschenk einen „Fehler“ hat. Enttäuscht greift er wieder zum Videospiele. Doch da hat er nicht mit seinem neuen

Spielgefährten gerechnet. In vier Minuten erzählt Jacob Frey, Absolvent des Studiengangs Animation (Filmakademie Baden-Württemberg) eine kleine berührende Geschichte. Denn hinter der Videospieldesessenheit des Jungen verbirgt sich etwas anderes, etwas, das erst ganz zum Schluss offenbart wird. Zusammen mit dem Kind erobert der kleine süße Hund auch ganz nebenbei das Herz des Zuschauers, denn man kann sich dem süß gestalteten Wesen und seinen putzigen Bewegungen nicht entziehen. Mit THE PRESENT ist Jacob Frey ein bezaubernder Kurzanimationsfilm gelungen, der sich vor internationalen Vorbildern der Animationskunst nicht verstecken muss.

Bär

Kurzfilm. Deutschland 2014.

Prädikat besonders wertvoll

In dem 8minütigen Kurzfilm BÄR erzählt Pascal Flörks die Geschichte seines Großvaters. Der war im Krieg, als Fallschirmjäger. Davon hat er nie gern erzählt. Mit der Großmutter zusammen hat er ein Häuschen mit Garten gekauft. Auf den Garten war er sehr stolz. Der Enkel zeigt Bilder von dem Häuschen, von dem Garten, Bilder aus Fotoalben von früher. Die Bilder zeigen den Großvater. Als Bär. Diese Verfremdungsmethode ist auf der einen Seite ein künstlerisches Stilmittel, welches der Kollage einen zusätzlichen Reiz verleiht. Auf der anderen Seite verdeutlicht es die Verfremdung des Erinnernden, der einer nachfolgenden Generation etwas erzählt und dabei immer den Mythos des Geheimnisvollen pflegt. Denn trotz spürbarer Nähe, blieb diese Seite seines Großvaters für Pascal Flörks immer ein Rätsel. Er selbst fungiert als Erzähler, was den Film zusätzlich eine persönliche Note verleiht. Ein berührender und überaus gelungener Kurzfilm.